

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 10 (1906)

Artikel: D'r Holzmacher-Karli

Autor: Reinhart, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576225>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Geleite. Nach dem Gemälde von Alexander Sodenhoff, Glarus.

Dr Holzmacher-Karli.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

E G'schicht vo deheimer von J. Reinhardt, Schönenwerd.

Das isch säll Sunndig ggi im Hustage, wo sie Gmein gha hei im Röhrlichrache, dehinden-i de Bärge.

„Ihr ehrende Bürger, mr wei dr Afang mache vo dr hüttige Gmein! Cha nit warte, bis all do sy und jede g'sundigkeit isch; mueß bizyte hei!“

Dr Amme het si Tubaufsyse-n-uff Schuelmeisters Tisch gleit und g'wartet, bis dr Statthalter g'schnüzi gha het; drno het er g'huestet — mhm — und het welle-n-af:

„Ihr ehr . . .“ Aber do het no eine dr Flinger uf und chunnt usem Schuelbank före.

„Amme,“ seit er, „sellet no-n-es Rüngli warte: dr Bürli Seppeli chunnt demi au no; er het no müeze zum Ghind luege. Aes, 's Marebeih, isch übere Bärg zum Behdokter, neue wägere Geiß!“

„Zeh isch eis brummlet worde, vo dem dozett Manne, wo us de-n-a alte Schuelbänke ghocket sy.“

Aber dr Amme het mitem Holzbode-n-ufe Bode g'chlopset.

„Stilanz!“ het er g'rüest. „Ihr ehrende Manne, mr wei afo mit em Prodikohl . . . Seh, hech oppis g'schriebe?“

„Zeh het dr Gmeinchryber d'Brülle-n-ufgseßt und het drno afo läse:“

„Prodikohl vom 17. Christmonet leßten Johrs, anno dominum.“

Traktando:

1. Prodikohl.
2. Wegen Biehprämie des Ammanns.

Es wird solches verlesen und nach langer Tischkursion diesbezüglich beschlossen, den Ammann für seine anläss-

lich in der respektiven Zeichnung errungene Biehprämie zu unterstützen mit hundert Franken (schreibe in Worten hundert Franken) als Aufmunterung zu ähnlichem Vorgehen. Wird beschlossen und für gut befunden.

Ein diesbezügliches Gesuch und Antrag des Schulmeisters wegen Löcher im Stubenboden und Rattenplage wird grundfätzlich und einhellig wegen vorgerückter Jahreszeit auf die nächste Versammlung verschoben. — Somit Schluß der Sitzung.

Der Gemeindeschreiber:
sig. U. J. Stälzli.“

Grad wo dr Gmeinchryber fertig ggi isch, chunnt dr Bürli Seppeli choge z' chyche. Wo-n-er d'Tür uftuet, jo seit er i dr Angst:

„Bergicht, ihr Manne, ischs scho dusse? Aes heis welle ha, as ig no chumme; mueß au nes Bott tue!“

„Nei,“ seit dr Amme. „Chummi numme-n-yne; mr sy grad dra! Hock ab und zeh di!“

„Ihr ehrende Manne, wie dr wüsset, 's isch wägem . . . he, dr heits jo gläse-n-am Fürsprühchüsli, wägem Holzmacher, wägem Karli . . . Dir wärdets vernoch ha, dr Nächemacher het ne benissioniert; er wott en nämme ha für füszg Frauke, wil er neue amene Bei oppis gruggset . . . Zeh, ihr Manne, was isch do z'mache? Dr Gmeinrot het zwö Nächt dra g'stucket, und ig ha die ganze Woche mit g'schlofe drwäge; aber mr hei kei bessere-n-Uswäg gfunde. Z'Tod schloh cha me ne leider Gottes nit, süch chönnits no ung'schickt usecho. Mr hei ne-n-usg'schriebe-n-am Fürsprühchüsli: Dr Gmeinrot het eihälig gsei, füszg Frauke syg giue für Karli. Er heig wohl häsy nes böjes Bei; aber

mi ha drfür tue mit Flachs... As er nümme so mög
springe, henu er müeß si schynts au in Acht näh mitem
Aesse, das isch au azluege-n-ihr Manne... Und öpp
bruche, het dr Gmeinrot gseit, chönn mene scho no: öpp
für im Tenn, oder Holz spalte, oder im Stahl und
ynegäh oder i Wald goh nes Bürdeli Holz reiche, oder
bim Drösche, ewäggnah oder bim Zacherfahre oder bim
Chüehüete oder..."

"Unterstützt," seit dr Statthalter und Chlopset dr
Psyfchopf amene Schuelbank us und puht en miteme
Griffel, wo im Chäneli lyt.

"Unterstützt, sägeni, worum? 's isch wäge später,
chönnnt am Aend jede cho. Het nit dr Karli ne Frau
gha? Hätt er zuener g'luegt. Aber was het er? Gmeint,
er heig ne Zuckerigi, er müeß se-n-yrahme, 's dörf se niemer
aluege, sie chönnnt alaufe! Was goht? Drusgloffe-n-
ischs em mit dem Geuggeli Schryner, wo-n-er i-n-Umerifa
gange-n-isch... I sage, hält er gluegt, sägeni, wär
er jeh nit us dr Gmein... Aber i sage, ne Gigell-
harfe het er müeße ha, sägeni, as er het chönnne Hei-
deliduum mache. Jez sägeni, mach-er minetwäge Hei-
deliduum!"

Und het ufe Bank g'chlopset, as d'Tinte n-ufse
gsprützt isch.

Do het dr Bürli Seppeli dr Chops füregstreckt und
het mit syner dünnne Stimme gseit:

"I müeß dr Statthalter unterstützen... D' Frau,
äs, 's Marebeth... eh... seits au... sie seits gäng
... I ha g'schlosse!"

Nümme dr Bataviajchnyder, wo uf dr Wald zwee
Monet z'Büri g'st isch, het sys Bärtli gschüttlet und isch
füreg'stande:

"Amme, i verlange 's Wort, und es Wörtli möchti
säge! Und es isch nit rächt vor dr Wält nit und vorem so-
ziale prinzipielle System nit! Und dr Holzmacher-Karli,
wo doch nit fövli gnoh het, as under mi Fingernagel
goht, gägenüber vom kapitale Prinzip, wo mr i dr
Gmein inne hei... I Wald isch er gange go holze,
bis as em fast d'Bei abgheit sy, und as 's em so gange-
n-isch, 's Chind ufe Chilchhof treit und d' Frau drus —
es nähm no mänge-n-Gis, für 's Eländ abezchwänke!
Dihi! Gschlosse!"

Aber do het dr Schnyder i-n-es Wäspinäst yne-
glängt, as dr Amme 's Tüfels Arbet gha het, bis as
er het chönnne rede:

"Wär seit das? Wär darf so öppis sage?" macht
er miteme flurziegelrote Chops. "Wär zählt d'Stirr, sägeni!
Das möchti wiſſe, bim Himmelherr... nei, i will mi
nit versünde..."

"Ihr ehrende Bürger," seit do dr Amme, "so wei mr
i Gottsname drahi und dr Holzmacher Karli vergäh,
wie Rächt und Christebuch. I froge die ehrende Bürger:
Wär will dr Karli näh für füszg Fräckli und es Paar
Holzböde, Hoje-n-und Hemmli?"

Nes halbdoze Händ si drno i d'Höchi gange.

"So rächt!" macht dr Amme und nimmt e tolli
Prije. "So wei mr dänk halt es biželi steigere! Wär
nimmt dr Karli underm Ruef?"

"Beuevierzg!" seit dr Statthalter. "I will e näh,
es Gschäft ischs allwäg leis!"

"Bierevierzg!" macht dr Gabeli Zoleb. "Mr hei
denn au no fövli fürig, nit umme dr Statthalter!"

I dr grösste-n-Angst stöht dr Bürli Seppeli uf
und rüeft, wie wenn er am Bertrinke wär:

"Amme, syt so guet und gäht e mir, het d' Frau
gseit; mr hei no ne ganze Bäntner fürig Härdböpfel!"

"Hähähä, 's Marebeth müeß abe, es vermahs jo,
het 's Bärli am Schärme, wenns scho so gytiq isch...
Dreievierzg isch botte!"

"Brievierzg, nei, fövel vermahnig au no z'verlüre!"

"Cinevierzg, aber wyter abe chani nit!"

"Bierzg, i Gottsname! Nes hets gseit!" rüeft dr
Seppeli.

"Es sell en ha," mache die andre und hei d'Händ
uf; "es drückt ere jüscht no 's Halszäpfli ab, wenns ere
z' Grund gienge!"

Dr Bürli het dr Naselumpe füregnöh und dr
Schweiz abbuht, wo's em füretriebe het.

* * *

Vorem Schuelhus uf dr Stäge-n-isch dr Holz-
macher Karli gsässe; dr Chops het er i de Hände gha,
wie wenn ers nit wett g'höre, was sie sage-n-a dr Gmeind.
Einisch het er d'Nase gschüützt mit em rote Lumpen, wo-n-er
uem Hemmlisbuse zoge het. Drno het er dr Chops
uf, zieht dr Huet ab und macht das wyze Hoor us
dr Stirne und luegt dur 's Ströfli ab, wo zwische
bedne Hüble am Bach no abe-n-i Wald und denn is ebne
Land usgoht. Lang het er g'luegt, wie wenn öpper
mühetti cho oder goh dur 's Ströfli us.

Drno fahrt er einisch mit em Aermel über die rote-
n-Aegli, schüttlet dr Chops und lächlet, wie über ne
schöne Traum; drno het er gägem Wald übere gluegt,
wo uf einer Syte gstande-n-isch, wie wenn er tät Wacht
stoh für das Trüppeli Hüter, wo hinder de Bäume
g'huret sy, as wie nes Härdli Hüehner.

Wo dr Karli gägem Wald usfuegt, ischs heiter
worden-uf sym Gficht.

"Und do het sys wyze Stumpbearltli gwagglet und
i de-n-Aegline hets mithine glänzt, wie wenn d' Sun-
ne-n-uf nes teuffs Waldwasser schynt.

Us eismol fahrt er über sys Handharfli, wo näbe-n-
annem usem rote Bündeli gläge-n-isch, wie wenn ers
tati streichle.

"Jo jo, gäll du Ammeili," und hets welle näh;
do goht grad d'Türe-n-uf, und die Gmeinmanne chöme-
n-uf, und wo sie das brüchig Manili mit syner Gyge
greh hocke, so isch jede froh, as 's nit ihm usem Hals
blieben-isch.

Aendlige chunnt dr Bürli Seppeli.

"So chunn dänk, Karli, wei nrs woge-n-i Gotts-
name!" het er gseit, und langsam isch er vorewägg glüffé
und het albeneisch zrugggluegt, wie wenn er si tät
föchte, für heizgoh is alte Strauhuis, wo näbe-n-ufse
gstande-n-isch, wie nes schücks Meiteli im verplätzte
Nöckli.

's Marebeth het grad und abe gstrählt und 's Hoor
uem Strähl i nes Druckli yneto; us dr Stube-n-ufse
chunnt es Meiteli z'gümperle:

"Nenni, Mah Gyge, Gyge ha!" und het drzue i
d'Händli dätschlet.

"Eh Gott grüeff ech!" macht 's Marebeth. "So hesch
en übercho?" frogis dr Mah; aber wo's gseht, as dä
so schüch annem vorby goht, tuets 's Brot, wo usem
Lisch g'läge-n-isch, i Chaste-n-yne.

"Hesch en überho?"

"Hjo!" macht dr Bürli und goht is Stübli yne, "Hjo, aber . . ." und tuet d'Stüblistüre zue, as er het chöinne d'Sunndighöse-n-abzieh.

Mit eme Blick ufe Karli, wo mit sym Dergeli do gstande-n-isch wie nes gschornigs Schöfli, rüeft sie is Stübli yne:

"Was aber? Was isch, het er nüt gulte?"

"Gha nit rüehme!" seit dä vo inne-n-ufe.

"Hesch nüt dörfe säge?"

"Woohl!" seit dä und gruggjet, wo-n-er d' Holzböde-n-aleit.

"Hesch nit gredt? sägeni!"

"He wohl! J... i ha gbeit... du heigsch gbeit... er heig... äh... das sticht!"

"Was het er de gulte?"

"He, i ha gwüzz nüt drfür, numme vier... vie... vierzg!"

Do stoft sie d'Tischdrucke zue, as die Löffel und Mäffer drinn inne-n-ufgumpet sy.

"Du bisch für nüt und wieder nüt! Mi ha di niene hischiche!"

"Menni, lueh! Mah Gyge ha, schön Gyge mache!"

Aber jez het si 's Marebeth umg'chehrt, het die lange, dünne-n-Arme-n-usagstreckt und 's Meiteli wäggnoh:

"Dumms Chind! Nit Mah goh! Mah Tierli ha!"

Aber wo 's Chind briegget het, isch sie rot worde, bis i die dünne Hoor, wo glänzt hei i dr Sunne wie Chupferdröht, wenn dr Grüenspohn dra isch.

Aber 's Meiteli het zum Mah welle; do isch ihri Stimme no lüter worde:

"Ach, mitem Chind, 's isch denn, i hätt de nit gärn, as 's oppis drvotreiti i de Hoore, und dä Gygelichaste, i will en de nit ggeh do inne, 's ghört si nit für üs-rein Lüt... Jä, i has im Chnächt, im Rot, au gseit, wo-n-er dere g'ha het im Hoor; he nu, dä het si Sach überho, wo-n-er is no die schönsti Hamme gsthöle het. Sie heine hindere to... Aber Drnig will ig ha im Hus, i ha n-ems au gseit fälbmol, heig er denn d' Fust g'macht oder nit... Drnig mueß sy!... I wetts de nit bueße däne. So, dreut het er mr dört am Hübeli unde, 's Hus anzündte weller; aber mira, es förchtet mr nüt. ... Drnig mueß sy imene rächte Hus inne!"

Aber jez ischs uf eismol ggi, wie wenn dr Sunneschyn hinder de Wulche förechunnt: dr Karli het sie agluegt. „Jo, und was ig will säge, ebe wägem arme Geifzli, Räckholderwürze het er gseit, dr Dokter, für Frank, hüt no müehig se choche!... Jösis, Gott und Batter im Himmel obe, i wett nit um alls Gälde, as das Geifzli nit fürchäm!"

Mit em Fürtechzopf het sie abbuht und isch drno zum Karli zue und liegt en ah:

"Gh, dir Karli," macht sie und liegt en ah wie-n-en Engel, „dir wüsset das am best! Wettet dr gleitig i Walb ufe goh Räckholderwürze

grabe? Gh, jo, dir göht jo gärn i Wald, 's isch früschi Luft, gitt Appitet! Müsst denn z'Obe ha, wenn dr gly chömet!"

Dr Holzmacher Karli het sys Dergeli gnöh -- aber uf dr Schwelle blybt er stoht:

"Jä, jo," macht er zue sym Finstermänt, „gäll, Ammeili, üse Husrot, wenn mr ne chönnte-n-a Schärme tue, as e niemer nimmt!" und liegt drby uf sy rot Rajelumpe, wo-n-er sym Fähe drinn het.

"Jä, 's Zimmer meinet er?"

Do ischs Marebeth rot worde wie nes Wäldschetrohrer Meiteli, wenn mes no de Gülte frogt, und het 's Fürtech zwäg gstriche.

"He so chömet i Gottsname!" und isch langsam vorenwägg nes Hüehnerstähl uf.

Wo-n-er müehsam nocheinunt, so rüeft sie vo oben-abe:

"Gh, heit denn Sorg, mr hei denn d'Späcksyte-n-ugħħankt, as dr nit dra chömet!"

"Ammeili," macht dr Karli, „gib acht, erchlüpfnit, es chunnt e Späcksyte, hech no keini gseh."

Und dr Karli chunnt ines Chämmerli, wo me dur nes Loch im Dach a Himmel usgejehst.

Wo dr Karli elei dört obe stoht, z' mitts useni glöcherige Ladebode, liegt er unmenander wie eine, wo 's erste Mol uf St. Urse chunnt.

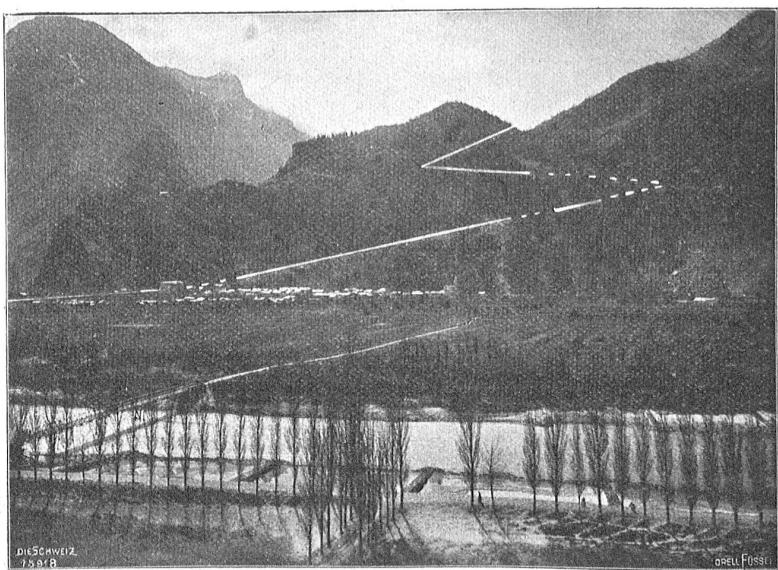
"'s Zimmer," macht er ändlig, „għejhs do, 's Zimmer, Ammeili! Jä, għejhs nit?"

Aber usfeismol leit er 's Dergeli ab:

"Jä, jo, hüet quet, Ammeili, i will jez a die früschi Luft, 's gitt Appitet!" Und isch d'Stäg-n-ab, het 's chlyne Haueli under-n-Arm gno, und wo-n-er zu dr d'Türe-n-us isch, rüeft em nos Meiteli noche:

"Mah furt goh! Mah nit furt goh! Gyge mache!" Drno het dr Karli no einisch zruggluegt, isch dr Hübel uf għumpelet. Frei gleitig isch es gange, as wie wenn er längi Zyt hätt no opprem.

"Räckholderwürze!" macht er, wo-n-er gägem Wald zue chunnt. "Hjo, chunnsch no früschi gnue!" Nimmt en alte hohle Hāselwürzechopf fürre, suecht es Röhrli, chnū-



Chamonix - Bahn. Uebersicht der Anstiegsroute der Bahn von Vernayaz nach Salvan.

blet im Hosejack und het langsam ygfüllt, e Fäke Bundel abgrisse, schloht amene Chiezel für und leit dr Bundel druf.

Drno isch dr Karli vorem Wald is dürre Gras gläfse zwüsche wildi Beiali und Schlüsselblümli und het dr Chorp i d' Händ gno und Kaländer g'macht. Lang het er g'stunet; einisch het er lyßlig gleit, as wie im Traum: „Nüt furtgoh! Blau! Neugli! 's het au dere gha, 's Chind!“

Dr Holzmacher Karli isch am Waldaum gläfse, bis dr Schatte vom Wald här mit lange Schritte gägem Dörfli abe gange-n-isch und si die Hüüli immer teuer hinder de Bäume versteckt hei.

Er liegt no ne Zyt lang.

Drno het er sys Haueli gnöh und isch frei weidli am Waldaum noche gange, wo-n-er syni Räckholderwürze gfun-de het. Imene Rüngli isch er usecho, het es Bürdeli



Chamonix-Bahn. Salvan gegen die Trienttschlucht.

underm Arm gha. Wo-n-er d' Matte-n-abo höp-perlet, so blybt er eismol stoh:

„Mah nit furtgoh!“ seit er, lächlet wie wenn em es schöns Lied i d' Sinn ho wär, blybt stoh, goht zrugg und suecht am Waldaum nes Büscheli Schlüsselblümli, guldgäli und himmelblau, und goht weidli d' Matte-n-ab, wie wenn er nit möcht g'warte, bis as er deheime wär.

Wo dr Karli gägem Hus zue chunnt, gseht er 's Marebeth us dr Chuchi cho: e roti Odere-n-isch uf syner Stirne, wo's en gleht. Do het er die Blümli hinder 's Chuttli gnöh, wie wenn er öppis g'stohle hätt, und drno ischs em ergäge cho, het em sys Bürdeli usem Arm gnöh und het en loh stoh vor dr Elre:

„En Ewigkeit ischs gange, bis er chunnt!“ het sie g'jäblet. „Dr Apoteegg hältig se chönne reiche, 's isch au wohr! Was meinet er, das arme Geißli, wenn-igs miex dehndeloh! Jä nu! Mr hei z'Obe g'ha, wos Zyt gii isch! Is Tenn chöunt er, 's Jueter haue... Das arme Geißli... Wart umme, jo jo, i chumme-n-uf der Gstell mitem Frank! O jöre Gott, im Himmel obe! Es tät mi reue, so nes Geißli, zwo Moß heis gäh und doch so weneli g'fräße!“

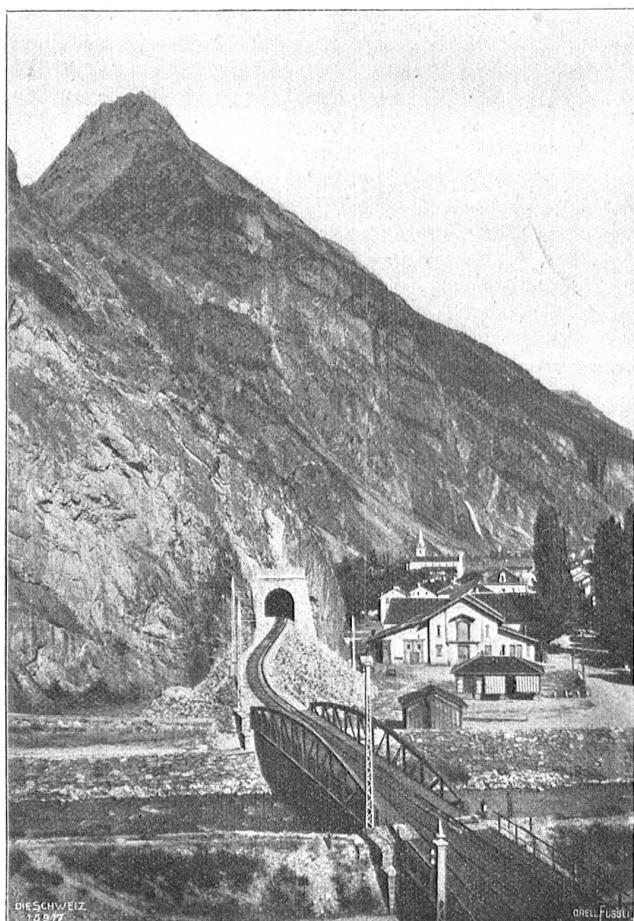
's Chind isch uf dr Schwelle gstande; wo dr Karli gägem Tenn zue lauft und 's syni Schlüsselblümli gseht, hets d' Händli uf und het em noche-grüest:

„Mah, schöns Blümli ha!“

Aber wo-n-er si umchehrt drmit, so het sie 's Chind am Aermli gnöh und isch mitem yne-gange.

Dr Karli het em nohegluegt no nes Rüngli und het sys Büscheli ufs Bänkli gleit, gäb er zum Tennstor yne-n-isch.

(Schluß folgt).



Chamonix-Bahn. Beginn der Strecke bei Bernahaz.